



Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 24. Telefon Nr. 479. — Redaktion: Hans Bollmer.

Das englische Luftschiff R 101 zerstört. 50 Tote. — Luftfahrtminister Thomson u. Major Scott unter den Toten.

Paris, 5. Okt. Eine der furchtbarsten Katastrophen in der Geschichte der Luftschiffahrt ereignete sich heute morgen gegen 2 Uhr. Das englische Luftschiff R 101, das gestern abend seine Indiensfahrt angetreten hatte, explodierte und verbrannte bei dem Dorfe Aloffe in Nordfrankreich, 6 Km. von Beauvais entfernt. 50 Personen kamen ums Leben, 8 konnten schwer verletzt mit schrecklichen Brandwunden aus den Trümmern gezogen werden. Unter den Opfern befinden sich auch der englische Luftfahrtminister Lord Thomson, der Direktor der zivilen Luftfahrt Sir Brander, der Kommandant Scott und der zweite Kapitän Irwin.

Die Ursache:

Aber diese furchtbare Katastrophe werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch nicht genau bekannt. Fest steht, daß das Luftschiff über Beauvais um 1.53 in kaum 100 Meter Höhe erschien und, trotzdem es Rückenwind hatte, kaum vorwärts kam. Es entwickelte nur eine Stundengeschwindigkeit von 25 Kilometern.

Das Luftschiff schien plötzlich durch einen Windstoß noch mehr heruntergedrückt worden zu sein und den Boden berührt zu haben. Durch den Ausprall explodierten die Motore und im Nu schlugen mächtige Flammen empor, die innerhalb weniger Sekunden das ganze Luftschiff einhüllten.

Um 3.45 Uhr hatte man sieben schrecklich verbrannte Menschen, die noch schwache Lebenszeichen von sich gaben, aus den Trümmern gezogen. Um 6.45 Uhr waren insgesamt 47 Leichen geborgen; acht Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht.

Die Überlebenden sind, soweit man bisher feststellen konnte, alle Mitglieder der Besatzung. Sämtliche 19 Passagiere und die Führung des Luftschiffes fanden den Tod.

Das englische Luftfahrtministerium war seit Beginn der Fahrt, gestern abend 19.30 Uhr, dauernd in Verbindung mit dem Luftschiff, das alle 10 Minuten seinen Standort angab. Um 1.50 Uhr wurde der Standort mit 2 Kilometer nördlich von Beauvais angegeben. Von diesem Augenblick an hörte man keine Nachricht mehr.

Spielball der Elemente

Der Chefingenieur Veete, einer der wenigen Überlebenden der Katastrophe, gab folgende Schilderung: „Zur Zeit des Absturzes schliefen fast alle an Bord. Durch den Sturm wurde das Luftschiff hin- und hergetrieben und nach zweistündigen Anstrengungen und nach einer Fahrt in völliger Finsternis und Regen war die Führung nicht mehr Herr des Luftschiffes,

das langsam, aber stetig sank und mit der Spitze gegen einen kleinen Abhang aufschlug. Sofort explodierten die

Behälter. Das ganze Luftschiff stand innerhalb weniger Sekunden in Flammen.

Wie durch ein Wunder sei e. Veete gelungen, aus dem Flammenmeer herauszukommen, ohne allzu sehr verletzt worden zu sein.

Zwei seiner Kameraden seien noch glücklicher gewesen. Sie befanden sich im Navigationsraum, der sofort von Rauch angefüllt wurde. Plötzlich platzte ein mit Wasser angefüllter Sack, durch den sie völlig durchnäßt wurden. Die Hülle des Luftschiffes bekam einen Riß, durch den sie hindurchspringen konnten. Auch der Junfer hatte besonders Glück. Er wußte nicht, was geschehen war, als er, von nassem Gras umgeben, sich auf dem Boden befand. Er hatte geschlafen und nicht einmal das Krachen der Explosion gehört.

Au Bord des R 101 befanden sich 58 Personen, davon 42 Mann Besatzung und 16 Passagiere. 47 Leichen konnten bisher geborgen werden, während es trotz aller Anstrengung bisher nicht gelang, die noch fehlenden drei Leichen zu finden. Die meisten Leichen sind derartig verbrannt und verstümmelt, daß ihre Identifizierung kaum möglich ist. Man glaubt, daß man höchstens 15 Leichen identifizieren kann.

Beileidstundgebungen

London, 5. Okt. Im englischen Luftfahrtministerium lesen den ganzen Sonntag über unzählige Beileidstundgebungen auch aus Deutschland ein. Der Reichskanzler Dr. Brüning hat anlässlich der furchtbaren Luftschiffkatastrophe an den englischen Ministerpräsidenten MacDonald ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gesandt. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat dem englischen Außenminister Henderson ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm übersandt. Auch Dr. Eckener sandte ein Beileidstelegramm. Der italienische Minister für Luftfahrt hat ebenfalls dem englischen Staatssekretär für Luftwesen telegraphisch sein aufrichtiges Beileid zu der erschütternden Katastrophe des „R 101“ übermittelt.

Der Präsident von Frankreich, Doumergue, hat an den König von England ein Beileidstelegramm gerichtet und Ministerpräsident Lardieu hat dem englischen Premierminister Mac Donald ebenfalls ein Beileidstelegramm gesandt.

erforderlich sei. Er fragte, wie die Partei zur Verfassung stehe, und erhielt als Antwort: Sie stehe auf dem Boden der Verfassung, politische Kämpfe würden auf legalen Weg geführt. Nach Ludins Angaben erklärten sich die beiden Angeklagten bereit, eine Verbindung zwischen Reichswehr und jener Partei herbeizuführen und zu versuchen, was in diesem Sinn auszurichten sei.

Obgleich beiden Angeklagten in München gelagt worden war, daß sie mit keinem gewaltsamen Vorgehen der Partei rechnen könnten, und obgleich sie keine Aufgabe erhielten, erklärten sie sich doch bereit, zu sehen, was sie im Hoer im nationalen Sinn ausrichten könnten, und später mitzutun, was sie ausgerichtet hätten. Darüber wurden in München zwar keine Bindungen erzielt, es wurde aber auch nicht ausdrücklich abgelehnt.

Nach ihrer Rückkehr nach Ulm teilten die Angeklagten ihre Münchener Erlebnisse dem Angeklagten Wendt mit, der sich zustimmend äußerte. Sie sahen den Entschluß, mit anderen Kameraden die Verbindung aufzunehmen, von denen sie glaubten, daß sie für ihre Pläne zu gewinnen seien. Ludin hatte in der Voruntersuchung gesagt, zunächst in mehreren zentral gelegenen Orten Deutschlands Offiziere zu gewinnen, die sich bereit erklärten, die Verbindung mit gleichgesinnten Kameraden aufzunehmen. Gleichzeitig wollten wir die Herren bitten, die Stimmung in den Kameradenkreisen und bei den Vorgesetzten zu erkunden. Diese Gespräche können nach der Ansicht des Gerichtshofs nicht harmloser Art gewesen sein. Das geht einmal aus den Belundungen des Oberleutnants Geist hervor, sodann namentlich aber aus der Zusammenkunft Ludins, die er mit seinem ehemaligen Lehrer, dem Hauptmann Gilbert, hatte. In dieser Zusammenkunft wurde die Frage erörtert, was zu tun sei, falls die Reichswehr mit der Waffe gegen rechts eingegriffen werden sollte. Hauptmann Gilbert antwortete ihm: Wenn es befohlen wird, muß ich schießen. Hauptmann Gilbert hat dann Ludin noch einen warnenden Brief geschrieben. Ludin hat dann endlich im Juli 1929 seinem Obersten Beck seine Sorgen mitgeteilt. Dieser hat ihn ebenfalls gewarnt.

Hier bricht eine Dame in Schreie aus. Sie ruft: „Zu solchem Gerichtshof sollen wir Deutsche noch Vertrauen ha-

ben; das höchste Gericht verläßt uns Deutsche.“ Sie wird unter heftigem Schreien aus dem Saale geführt.

Der Vorsitzende fuhr fort: Der Senat ist keineswegs der Ansicht, daß die Angeklagten und die als Zeugen vernommenen Offiziere etwa unter ihrem Eid die Unwahrheit gesagt hätten, aber wer etwas von der Psychologie der Zeugenaussagen versteht, der wisse, daß die Zeugen ob ungewollt, ob unbewußt gewissen Einflüssen unterliegen und daher in diesen oder jenen Punkten anders aussagen, als im Vorverfahren. Die Abweichungen in den Aussagen erklären sich aus der veränderten psychologischen Situation, unter der die Angeklagten und die Zeugen in den verschiedenen Stadien des Verfahrens ausgelastet haben. Auch hat die Vernehmung Hillers und sein stürmischer Empfang auf dem Reichsgerichtsplatz, dessen Wogen bis in den Gerichtssaal hineingedrungen seien, stark auf alle Beteiligten eingewirkt, nicht zuletzt auch die Mitteilungen der Presse über die bereits erfolgten Zeugenaussagen.

Die Angriffe auf den Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Braune, seien sachlich nicht begründet. Der Untersuchungsrichter habe die Aufgabe gehabt, objektive Wahrheit zu erforchen, wobei die Angeklagten und Zeugen nicht immer mit Handschuhen angefaßt werden könnten.

Danach liegen in objektiver Hinsicht die Tatbestandsmerkmale des § 86 fest, und zwar sei das Delikt gemeinschaftlich begangen worden. Verneint hat der Senat eine Verfehlung Scheringers wegen des Artikels, den er im „Völkischen Beobachter“ veröffentlicht hat.

Zum Strafmäß führte der Vorsitzende aus, daß von einer Zuchthausstrafe selbstverständlich keine Rede sein könne, da die Angeklagten, denen die Ueberzeugungstätigkeit zugubilligen sei, nicht aus ehrlicher Gesinnung gehandelt haben. Mildernde Umstände hätten aber den Angeklagten nicht zugubilligt werden können. Den Strafverhältnissgründen stehen einmal die Jugend und die tadellose Vergangenheit der Angeklagten gegenüber, dann solle auch ihr Tun in eine gärende Zeit. Vor allen Dingen habe der Senat strafmildernd die edlen Motive berücksichtigt, die die Angeklagten zu ihren so bedauerlichen Straftaten getrieben haben. Wenn sie auch geirrt haben, so waren sie doch von hoher, von glühender Vaterlandsliebe befeuert. Aus diesen Gründen habe sich der Gerichtshof veranlaßt gesehen, die vom Vertreter der Reichsanwaltschaft beantragte Strafe um ein Jahr herabzusetzen.

Den Aussagen des Zeugen Oberleutnant Westhoff habe der Senat vollen Glauben geschenkt. Besonders befallend sei die Reise nach Eisenach. Es sei festzustellen, daß die Angeklagten auch bei den anderen Reisen ein gemeinsames Ziel verfolgt haben: Die Regierung durch eine andere zu ersetzen. Das Gericht sei überzeugt, daß sie die Reisen zu privaten Zwecken für ihre besonderen nationalsozialistischen Ideen ausgeführt haben. Es sei von ihrer Einstellung aus durchaus möglich, daß sie sehr Gutes gewollt haben, aber der Zweck heiligt nicht die Mittel. Die Angeklagten waren sich auch der Strafbarkeit ihres Tuns bewußt.

Das Unternehmen der Angeklagten habe sich gegen die ihnen liebste heutige Regierung gerichtet, die bei gegebener Gelegenheit gewaltam beseitigt werden sollte. Angriffsplan sei gewesen der Sturz der Regierung durch Gewinnung der Reichswehr dafür, daß die Reichswehr einer für möglich gehaltenen nationalsozialistischen gewaltsamen Umsturzgebelung nicht entgegetrete, also durch Vorbereitung eines günstigen Bodens im Hoer für einen Umsturz von rechts. Das Unternehmen sollte in absehbarer Zeit verwirklicht werden.

Erregte Ausritte vor dem Reichsgerichtsgebäude

Bei der Verkündung des Urteils kam es zu stürmischen Ausritten. Vor dem Gebäude hatten sich große Massen von Hileranhängern eingefunden, deren in Art eines Sprechchors taktmäßig ausgestoßene Protestrufe auch im Saal stark vernehmbar waren, so daß die Verkündung der Urteilsbegründung dadurch erheblich gestört wurde. Schließlich nahmen die Kundgebungen vor dem Gebäude einen solchen Umfang an, daß berittene Polizei eingreifen und die Menge in die Seitenstraßen abdrängen mußte.

Reichswehrminister Gröner beabsichtigt nach dem „Vorwärts“ gegen eine Reihe von Offizieren auf Grund ihrer Zeugenaussagen disziplinarisch vorzugehen.

Das Urteil erregt überall das größte Aufsehen. Man kann es schwer verstehen, daß der Oberbürgermeister Böck in Berlin mit der Geldstrafe eines Monatsgehalts davonkam und im übrigen freigesprochen wurde, so daß er fortan eine Pension von 21 000 Mark bezieht, während die Reichswehroffiziere, die in jugendlichem Idealismus ohne eigen-nützige Absichten Unbesonnenheiten begingen, mit so außerordentlich schweren Strafen belegt wurden. Da es gegen die Reichsgerichtsentscheidung keine Berufung gibt, bleibt für die verurteilten Offiziere nur noch die Aussicht auf Begnadigung durch den Reichspräsidenten übrig.

Das Urteil im Leipziger Hochverratsprozeß

Leipzig, 4. Oktober. Im Prozeß gegen die Ulmer Reichswehrhoffiziere verurteilte der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten, folgendes Urteil:

Die Angeklagten wegen gemeinschaftlicher Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens nach § 86 des Strafgesetzbuchs zu einer Festungshaft von je 1 Jahr und 6 Monaten kostenpflichtig verurteilt. Auf die erkannte Strafe werden je 6 Monate 3 Wochen der Untersuchungshaft angerechnet. Scheringer wird von der Hauptverhandlung erhobenen Anklage, durch Veröffentlichung eines Zeitungsartikels ein Vergehen gegen § 92 des Militärstrafgesetzbuchs begangen zu haben, freigesprochen. Gegen Scheringer und Ludin wird auf Dienstentlassung erkannt.

Die Urteilsbegründung

Der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Baumgarten, führte zur Begründung des Urteils aus:

Der Senat hat folgenden Sachverhalt für erwiesen erachtet: Die Angeklagten Scheringer und Ludin waren unzufrieden mit gewissen Verhältnissen in der Reichswehr. Insbesondere meinten sie, daß die Entwicklung im Hoer wie im Volk zu sehr nach links gehe, daß das Hoer zu weit von oben geleitet werde. Anstatt nun den vorgeschriebenen Dienstweg zu beschreiten, führen die beiden Angeklagten nach München, traten mit drei Herren der Zentralkommission der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Verbindung und trugen ihre Schmerzen vor. Diese Reise nach München war einmal eine Informationsreise für sie selbst über die Zwecke und Ziele der NSDAP, zweitens ging sie aber auch dahin, die Münchener Herren über die Mißstimmung der Angeklagten und gleichgesinnter Kameraden zu unterrichten. Nach Scheringers Angaben wurde in München u. a. darüber gesprochen, daß bei inneren Unruhen von kommunistischer Seite eine Zusammenarbeit mit der Reichswehr und den nationalen Verbänden unbedingt

Begnadigungsgejud für die Reichswehroffiziere
Leipzig, 5. Okt. Der Verteidiger R.-A. Dr. Sach hat, erschüttert durch das Urteil des Reichsgerichts, den Reichspräsidenten telegraphisch ersucht, die Offiziere freizugeben, damit durch das Urteil die tiefe Klage der gegenwärtigen Weltanschauungen, die den Deutschen immer wieder den Weg zur wahren Volksgemeinschaft versperrt, nicht unüberbrückbar wird. Die gleiche hohe Vaterlandsliebe, die einst die Soldaten des alten Heeres unter Führung des Generalfeldmarschalls befehlte, ist diesen jungen Männern zum Verhängnis geworden.

„Die Stunde der Heimwehr“

Wien, 5. Okt. Die Heimwehren sind überzeugt, daß ihre Stunde nun gekommen ist. Dies spricht sich aus in einem Aufruf, den die Bundesführung soeben erlassen hat und der die Unterschrift des neuen Innenministers Fürst Starhemberg trägt, der, nebenbei bemerkt, einer der reichsten Männer in dem verarmten Oesterreich ist. In dem Aufruf heißt es:

Kameraden! Die antimarxistische Einheitsfront ist zerfallen.

Wenn die Heimwehr heute ihre Hand ans Ruder der Regierung gelegt hat, dann war es nicht, um die Christlich-sozialen zu stützen, sondern um das Steuer für die Heimwehrbewegung festzuhalten mit dem eisernen Entschluß, es uns auch durch eine rote Mehrheit nicht aus der Hand winden zu lassen. Wir müssen aus der Abwehr zum Angriff übergehen. Heute steht die Heimwehr in der Regierung. Morgen muß der Heimatklub das Parlament erobern, um auf den Trümmern des parteipolitischen Parlaments den neuen Staat, den Heimwehrstaat, aufzubauen.

Der Aufruf erregt in Oesterreich größtes Aufsehen. Starhemberg erklärte, daß manche Stellen des Aufrufs auf Mißverständnis gestochen seien. Die Heimwehren erstreben keine Diktatur.

Starhembergs Programm

Wien, 5. Okt. Vertreter der Arbeiter- und Bürgerschaft aus Heimwehrkreisen sprachen beim Minister des Innern Starhemberg vor. Der Minister teilte ihnen mit, daß er vorläufig folgende Notstandsmaßnahmen dem Ministerrat vorlegen wolle: Es sei notwendig, daß die öffentlichen Körperschaften größere Bestellungen machen; es seien sofort Verhandlungen mit der Arbeiterchaft einzuleiten, um durch vorübergehende Kurzarbeit den weiteren Abbau von Arbeitskräften zu verhindern; zur Behebung des heimischen Kohlenbergbaus solle im weitesten Maß inländische Kohle bestellt werden; ein Notopfer für die Landwirtschaft solle noch in der ersten Oktoberhälfte zur Auszahlung kommen.

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ wurde wegen scharfer Angriffe gegen den Innenminister auf Grund des § 300 des Pressegesetzes (Verächtlichmachung von Regierungsorganen und staatlichen Einrichtungen) am Samstag beschlagnahmt. Am Freitag nachmittag waren bereits die „Wiener allgemeine Zeitung“ und der „Abend“ beschlagnahmt worden.

Gründung einer österreichischen Wirtschaftspartei

Wien, 5. Okt. Unter Vorsitz des ehemaligen Handelsministers in der zurückgetretenen Regierung, Schuster, fand gestern eine Besprechung maßgebender Wirtschaftsführer über die Gründung einer Wirtschaftspartei statt, deren Führung Schuber angetragen werden soll.

Neue Nachrichten

Die Reichsregierung und der Antisemitismus

Eine Erklärung Dr. Wirths

Berlin, 5. Okt. Laut „B. Z.“ erklärte Reichsinnenminister Dr. Wirth dem Vertreter der „Jüdischen Nachrichtenagentur“ in Neuyork, Jakob Landau, auf dessen Erklärung, die ganze jüdische Welt sei durch das riesige Anwachsen des Nationalsozialismus in Unruhe versetzt, folgendes: Ein Grund zur Beunruhigung liege nicht vor, da die Reichsregierung von der bisherigen Haltung nicht abweichen und sich in keinem Fall in ein antisemitisches Fahrwasser treiben lassen werde. Der Zuwachs der nationalsozialistischen Stimmen bedeute einen gewaltigen Protest gegen die wirtschaftliche Not. Er glaube nicht, daß alle diejenigen, die ihre Stimme für die Nationalsozialisten ab-

gegeben haben, damit sich als scharfe Judenfeinde haben erweisen wollen. Eine Angriffsstimmung gegen die Juden, die etwa zu Ungerechtigkeiten oder gar Gewalttätigkeiten führen könnte, sei nicht vorhanden. Die Regierung könne für die Ruhe im Lande bürgen. Es sei ihr Bestreben, den deutschen Staatsbürger ohne Rücksicht auf sein Glaubensbekenntnis zu schützen. Darin sehe die deutsche Republik ihre Ehre. Zu diesem Schutze sei sie nicht nur willens, sondern auch fähig.

Die Reichsregierung beabsichtigt keinen Zahlungsausschub

Die Reichsregierung beabsichtigt keinen Zahlungsausschub

Berlin, 5. Okt. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich erklärte Vertretern der ausländischen Presse, er habe nie daran gedacht, einen Zahlungsausschub für die Youngzahlungen in Anregung zu bringen. Dr. Schacht habe zwar vor seiner Reise nach Amerika eine Unterredung mit ihm (Dietrich) gehabt, in der auch die Frage berührt wurde, im Reichskabinett sei aber amtlich von einem Zahlungsausschub nicht die Rede gewesen.

Entschliebung der Sozialdemokratie

Berlin, 5. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Entschliebung angenommen: Nach dem Ergebnis der Wahlen erblicke die Fraktion ihre erste Aufgabe in der Erhaltung der Demokratie, der Sicherung der Verfassung und im Schutze des Parlamentarismus, die von rechts und links bedroht seien. Die Krise könne nur durch Arbeitsbeschaffung und Arbeitszeitfözung gelöst werden. Die Fraktion werde für Sicherung der parlamentarischen Grundlage und für Lösung der dringenden finanzpolitischen Aufgaben eintreten, an den Grundföhen der bisherigen Außenpolitik festhalten und auf dem Weg der ordentlichen Belegung die Befestigung der für die breiten Massen unerträglichen Bestimmungen der Notverordnung fordern.

Auflösung des preußischen Landtags durch Volksbegehren?

Berlin, 5. Okt. Reichstagsabgeordneter Dr. Göbbels sprach am Freitag in einer nationalsozialistischen Versammlung, die von über 8000 Personen besucht war, — außerdem mußte eine gleichzeitige zweite Versammlung in einem andern Saal von Löbbeckmann abgehalten werden. Dr. Göbbels erklärte, nach der Verfassung sei ein Volksbegehren auch in Preußen möglich. Man brauche dazu 4,8 Millionen Stimmen. Die Nationalsozialistische Partei werde in den nächsten Tagen ein Volksbegehren beantragen, das die sofortige Auflösung des preußischen Landtags fordere. Das Unternehmen werde gelingen, denn bei der Reichstagswahl habe die Partei bereits 4,1 Millionen Stimmen in Preußen aufgebracht. Die Antün-digung wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Schacht gegen den Youngplan

Neuyork, 5. Okt. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht weilt zurzeit in Neuyork. Bei einem ihm zu Ehren gegebenen Essen wurde er gebeten, über die gegenwärtige Lage Deutschlands zu sprechen. Schacht erklärte, über gewisse Einzelheiten könne er sich nicht äußern. Die letzten Reichstagswahlen seien ein Aufschrei des deutschen Volks gegen die zahlreichen Ungerechtigkeiten, die in den Nachkriegsjahren gegen Deutschland begangen wurden. Besonders enttäuscht sei das deutsche Volk, daß im Neuen Plan die politischen Sanktionsbestimmungen wieder eingeführt wurden. Unter Anführung von Zahlensachen wies Dr. Schacht sodann nach, daß durch den Neuen Plan die Lebenshaltung des deutschen Volks, auch des Arbeiterstands schwer beeinträchtigt werden müsse. Die Preisentkung, ohne die Deutschland seine Ausfuhr nicht steigern könne, werde notwendig auch zu einem Lohnabbau führen. Das beginne neuentens angeht der großen Arbeitslosigkeit und des Darniederliegens der deutschen Wirtschaft auch den Arbeitern klar zu werden. Mit der Fortsetzung oder Wiederaufnahme der Schuldentilgung sei die Frage nicht zu lösen. Der Kern liege in den Tributzahlungen. Entweder müsse die Reparationsfrage durch eine gemeinsame Wirtschaftspolitik der Staaten gelöst, oder die Reparationen müssen überhaupt aus der Welt geschafft werden. Denn die Tribute schaden im Grunde genommen auch den Empfängern, weil auch sie von der allgemeinen Krise betroffen werden, die durch die deutsche Krise verursacht sei. Schacht sprach sich zum Schluß für engere wirtschaftliche Verbindung Deutschlands mit Rußland aus.

Der Hauptfehler der sozialistischen Politik sei es gewesen, der Welt und der deutschen Arbeiterchaft vorzumachen, daß

das Reich die Tributzahlungen leisten könne. Brüning schreie vor der notwendigen Moratoriumserklärung zurück, um die Welt nicht zu beunruhigen.

Frankreich umwirbt Italien

Paris, 5. Oktober. In hiesigen politischen Kreisen wird behauptet, daß die Außenpolitik namentlich in bezug auf Italien geändert werde. Frankreich werde versuchen, Italien auf seine Seite zu bringen, indem es ihm Anleihen gebe. Aus der wirtschaftlichen und finanziellen „Zusammenarbeit“ werde sich dann die politische von selbst ergeben und Frankreich werde auf diese Weise wieder völlig freie Hand gegen Deutschland bekommen.

Amerika hilft aus

Verhandlungen über den 500-Millionen-Kredit abgeschlossen

Berlin, 5. Okt. Wie der Berliner „Börsenkurier“ meldet, sind die Arrangements für einen 125-Millionen-Dollarkredit der deutschen Regierung abgeschlossen. Es dürften Noten mit einer Laufzeit von 6 Monaten ausgegeben werden, die an allen internationalen Märkten zur Auslage kommen sollen. Die Noten werden drei Erneuerungsklaufen enthalten, die eine zweijährige Verlängerung gestatten. Vermutlich dürfte der Zinssatz der Noten 4,75 Prozent betragen.

Kreditverlängerung der Rentenbank

Berlin, 5. Okt. Die gegenwärtigen Kreditwierigkeiten zwingen die Landwirtschaft, unzeitgemäß größere Mengen ihrer Erzeugnisse auf den Markt zu bringen, wodurch die Preise ungünstig beeinflusst werden. Um dies nach Möglichkeit zu vermeiden, hat die deutsche Rentenbankkreditanstalt sich entschlossen, die Betriebskredite (etwa 160 Mill. Mk.), die am 30. November fällig werden, um ein volles Jahr zu verlängern. Auch die Entesfinanzkredite werden verlängert, so daß sie je zur Hälfte erst im Februar bzw. April 1931 zurückzahlen sind.

Württemberg

Stuttgart, 5. Oktober.

Protest gegen Gehalts- und Pensionskürzungen. Die Reichszentralkasse der deutschen Beamtenbanken und der Deutsche Beamtenvereinsverband haben folgende Entschliebung der Reichsregierung übergeben: „Mit größter Sorge nehmen die Vertreter der im Deutschen Beamtenvereinsvereinsverband und in der Reichszentralkasse der deutschen Beamtenbanken-Stellung zu der geplanten neuen Gehalts- und Pensionskürzung der Beamten. Als Vertreter der in unseren geldwirtschaftlichen Selbsthilfeeinrichtungen zusammengeschlossenen 225 000 Beamten weisen wir die Reichsregierung auf das Unhaltbare der geplanten Maßnahmen hin. Weitere Gehalts- und Pensionskürzungen bedeuten unerträgliche Verschuldung der Beamten, Verlust einer zahlreichen Käuferkraft, mithin weiteren Niedergang der Wirtschaft. Erneute große Opfer von der Beamtenchaft zu fordern, während leistungsfähigere Kreise in ganz unverantwortlicher und die Volksgemeinschaft schädigende Weise große Kapitalien nach dem Ausland verschleppen und sich ihrer Steuerpflicht entziehen, ruft große Erregung und Erbitterung in allen Kreisen hervor, auf deren schwere Folgen wir besonders hinweisen müssen.“

Lohnstreik im Holzgewerbe. Die von Arbeitnehmerseite beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts, der vom zentralen Lohnamt für das Holzgewerbe am 22. August gefaßt wurde, ist vom Reichsarbeitsministerium abgelehnt worden. Der Schiedsgericht hatte bekanntlich eine Verlängerung der bestehenden Tarif-, wie auch Effektivlöhne vorgesehene, jedoch nur seitens der Holzarbeiterverbände Annahme gefunden.

Umsuntererschlagung. Der 45 Jahre alte verheiratete Polizei-Obersekretär Friedrich Pfeiffer aus Stuttgart hat aus dem von ihm verwalteten Beföstigungsfonds einer Stuttgarter Polizeibereitschaft 10 000 Mark und aus der Kasse der Bodenseeregelschule Schwaben 11 000 Mark unterschlagen. Durch Lotteriespiel hoffte er alles wiedergutmachen zu können, was ihm aber nicht gelang. Er wurde vom Erweiterten Schöffengericht Stuttgart zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust und zu der Geldstrafe von 300 Mark verurteilt.

Aus dem Lande

Eßlingen, 5. Okt. Ein Kraftwerkprojekt für 3,2 Millionen. An der letzten Sitzung des Bezirksrats

Hohenegg und seine beiden Frauen.

Roman von Bert Rothberg

66. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Dann ging sie wieder in die Wäschekammer, wo sie neue Bezüge einräumte. Sie war zufrieden.

Natürlich würde Joachim im Sanatorium suchen, würde dort erfahren, daß sein Kind schwer erkrankt sei und daß Ruth es in Hohenegg pflege. Daß er nach diesem Bescheid so schnell wie möglich kam, war ohne allen Zweifel. Sie erwartete ihn spätestens morgen abend.

21. Kapitel.

Joachim von Hohenegg hatte dem Schnellzug, der ihn von Hamburg nach Berlin trug, am liebsten voraussehen mögen, so groß war seine Ungeduld.

Endlich war er in Berlin. Doch heute abend konnte er nicht mehr hinaus nach Charlottenburg.

Er benutzte also die Zeit dazu, Rothensfeldes Braut und Eltern zu besuchen, ihnen die Grüße des Bräutigams und der Söhne zu bringen. Sie waren sehr erfreut darüber, er mußte zum Abendbrot bleiben.

Erna von Lobeten war zu Besuch bei ihren zukünftigen Schwiegereltern. Ein gemüthlicher Abend schloß sich an.

Hohenegg konnte nicht genug erzählen von drüben. Die Briefe, die sie erhielten, genügten den Neugierigen nicht. Und so erzählte er ihnen gutmütig jede Kleinigkeit, auf die er sich besann. Er war schon spät, als man sich endlich trennte.

Hohenegg schlenderte durch die Straßen nach seinem Hotel. Eine Frauengestalt trat ihm entgegen, ein geschminkter Mund sprach ihn an.

Er schüttelte lächelnd den Kopf und sah ihren zornig enttäuschten Blick nicht. Im Weiterstreiten dachte er:

„Ruth, was sind mir alle Zerstreuungen der Welt gegen das Glück, dich endlich bald besitzen zu können.“

Am andern Morgen, er wußte, es war viel zu früh, fuhr er trotzdem hinaus nach Charlottenburg. Er wurde sofort empfangen von Doktor Mangfeld. Dessen Augen ruhten mit sonderbarem Ausdruck auf dem schönen, braunen Gesicht seines Besuchers, als dieser ihm mitteilte, weshalb er komme. Dann erhob er sich und sagte:

„Es tut mir sehr leid, Ihnen eine Enttäuschung bereiten zu müssen, Herr von Hohenegg. Wie Sie mir sagten, kommen Sie direkt aus Amerika und es konnte Sie wohl während der Überfahrt kein Telegramm erreichen. Ihr Kind war schwer erkrankt an Diphtherie, und da Schwester Ruth gerade ihren Urlaub in ihrer Heimat verlebte, übernahm sie sofort die Pflege des Kindes.“

Hohenegg war längst aufgesprungen, stand in furchtbarer Aufregung vor dem Arzt.

„Und wie — ich meine, wie steht es mit meinem Kinde?“ fragte er bebend.

Mangfeld sah suchend nach seinem Schreibtisch, trat hinzu und nahm das Schreiben an sich, las:

„Die Krise ist vorüber, das Kind ist gerettet. Ich hoffe, meinen Dienst Mitte nächster Woche in der Klinik wieder antreten zu können.“

Er ließ das Schreiben sinken. Hohenegg ergriff seine Hand.

„Sie muß sich erholen, kann nicht hier schon wieder anstrengenden Dienst tun.“ stieß er hastig hervor.

Doktor Mangfeld ließ die ersten Augen mit wissendem Verständnis auf ihm ruhen.

„Schwester Ruth hat noch vier Wochen Urlaub von mir, ich wünsche nicht, daß sie eher kommt, wollen Sie ihr das bitte überbringen, Herr von Hohenegg? Ich nehme an, daß Sie sofort nach Hause reisen.“ sagte er langsam.

„Ich werde es ihr sagen, Herr Sanitätsrat, ich reise sofort. Haben Sie Dank.“

Eine tiefe gegenseitige Verbeugung und die Tür schloß sich hinter Hohenegg. Doktor Mangfeld setzte sich an seinen Schreibtisch, deckte die Hand über die Augen.

„Das also ist der Mann, den du liebst, Ruth, eine innere Ahnung sagte es mir mit Bestimmtheit. Er paßt ja viel besser zu dir wie ich alter Kerl, aber es tut weh, kleine Ruth.“

Er stand wieder auf, ging zum Schrank, nahm ein Buch und sinnend ruhte sein Blick auf dem Titel:

„Das Leben und Schaffen eines Einjamen.“

Erich Mangfeld fühlte sich innig verwandt mit dem Leiden des Mannes da im Buch. Genau wie dieser hatte auch er seinen kleinen Kameraden verloren für immer, er kam nicht mehr zu ihm zurück, das fühlte er.

— Hohenegg stand auf dem Bahnhof, sah alle zwei Minuten nach der Zeit. Endlich trug der Zug ihn der Heimat zu.

Stine war gerade fertig mit der Abrechnung mit der Ramsell, als die Stufen herauf ein wohlbekannter Schritt ertönte. Sie wurde blaß und richtete sich auf. Die Ramsell verschwand eilig durch die Seitentür. Die breite Eingangstür wurde hastig geöffnet.

„Tante Stine, arme Tante Stine, immer hast du alles allein zu tragen, ich habe in der Klinik alles erfahren. Wie geht es dem Kinde?“

Er hatte sie bei seinen Worten herzlich umarmt. Nun sah sie bange Unruhe in seinen Augen. (Fortsetzung folgt)

wurde über die Beschaffung von Arbeit beraten. Der Vertreter des Landesarbeitsamts berichtete über den Plan zur Finanzierung eines Kraftwerks im Neckar bei Altbach. Bei der Durchführung des Plans wird an die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten auf die Dauer von 1 1/2 - 2 Jahren gedacht. Der gesamte Bauaufwand wird mit 3,2 Millionen Mark angenommen mit Beiträgen von Staat und Amtsdörperschaft, aus Mitteln der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge und Gewährung eines unversicherten Darlehens seitens der Neckarwerke. Als Gegenleistung wird die Ausnützung des Kraftwerks auf eine bestimmte Reihe von Jahren durch die Neckarwerke geboten. Der Plan wurde vom Bezirksrat gut aufgenommen. Weiter stimmte der Bezirksrat der Errichtung eines Sparkassengebäudes in Plochingen zu.

Waiblingen, 5. Okt. Traubendieb. Dieser Tage wurde von einem städtischen Feldschutzmänn an der Rems unweit des Stegs ein Mann angetroffen, der in seinem Rucksack etwa zehn Pfund Trauben hatte. Bei seiner Vernehmung stellte es sich heraus, daß er diese in einem Weinberg auf Markung Korb entwendet hatte. Außerdem gab er zu, vor etwa 14 Tagen in Strümpfelbach bei seinem früheren Arbeitgeber Most und Brot entwendet zu haben.

Hohenhaslach, 04. Waiblingen, 5. Okt. Jagdgeld. Wilhelm Kurz in Niederhaslach hatte das seltene Jagdgeld, im Sersheimer Wald ein Wildschwein, und zwar einen 2 1/2 Centner schweren Keiler, zu erlegen.

Gündelbach, 04. Maulbronn, 5. Oktober. Glück im Unglück. Glück im Unglück hatte der elfjährige Schilling, der beim Andern unter das Pferd stürzte. Ein Landwirt konnte gerade noch den Pflug wegreißen, der den Bubens sonst zerhackt hätte. Am Kopf erlitt der Gestürzte eine starke Fleischwunde, die im Maulbronner Krankenhaus geheilt wird.

Feuerbach, 5. Okt. Die „Mindestforderungen“ der Feuerbacher Gewerbeschüler. In einer Gewerbeschülerversammlung nahmen die Feuerbacher Gewerbeschüler zu den Verhältnissen in der Feuerbacher Gewerbeschule Stellung. Die Schüler protestierten gegen das Vorgehen eines Lehrers, der wiederholt „in brutalster Form“ gegen die Gewerbeschüler vorgegangen sei und gegen die „Terrormaßnahmen“ der Polizei gegen Jungarbeiter. Es wurden folgende „Mindestforderungen“ aufgestellt: 1. Anständige Behandlung sämtlicher Gewerbeschüler; 2. sofortige Aufhebung des Kulturentlasses; 3. Wahl und Anerkennung der Schülerräte; 4. Verbot der Karzer- und Prügelstrafe; 5. Entlassung der prügelnden reaktionären Lehrer; 6. Lehr- und Lernmittelfreiheit; 7. anständige Toilette mit Wasserspülung. Für diese Forderungen wollen sie Seite an Seite mit dem kommunistischen Jugendverband kämpfen.

Eßlingen, 5. Okt. Freitod auf den Schienen. Zwischen Eßlingen und Metzingen ließ sich ein 17jähriger Kochlehrling aus Stuttgart vom Eisenbahnzug den Kopf abfahren.

Rottenburg, 5. Okt. Die Diözesanynode ist von Bischof Dr. Spröhl auf 14. Oktober einberufen worden. Die letzte Synode der kath. Geistlichen fand vor 10 Jahren statt. Nach dem kirchlichen Gesetzbuch sollen solche Synoden alle 10 Jahre abgehalten werden.

Schramberg, 5. Okt. Kündigungen in der Uhrenindustrie. Nach der „Schwarz- und Volkswacht“ ist in den Uhrenfabriken Gebr. Jung & Co., sowie in der mit dem Jung & Co. Konzern vereinigten Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik sämtlichen Angestellten und Beamten jeweils nach ihrer Kündigungsvereinbarung am 1. Oktober vorfristig gekündigt worden.

Selbheim, 5. Okt. Entlassung von Angestellten. Nachdem von den Voithwerken der Belegschaft der Tarifvertrag auf 1. Januar bzw. 1. April 1931 gekündigt worden war, haben die verschiedenen Angestelltenverbände in einer stark besuchten Betriebsversammlung eine Entschiedenheit angenommen, in der gegen die Kündigung des Tarifvertrags Stellung genommen und die Firma ersucht wird, die auf 1. Januar fest gekündigten Angestellten weiter zu beschäftigen.

Rudelsdorf, 04. Hall, 5. Okt. Frecher Einbruch, diebstahl. Nachmittags drangen zwei Diebe in die Wohnungen der Landwirte Kraft und Raab ein und entwendeten neben einem ansehnlichen Geldbetrag auch Schmuckstücke. Es wurde bereits eine Spur entdeckt, die nach Stuttgart führt.

Eningen u. A., 5. Okt. Explosion einer Zündkapsel. In der Wirtschaft zum „Dreikönig“ saßen abends eine Anzahl Gäste beim Essen, darunter der 21 J. a. ein Jahr verheiratete Bauarbeiter Eugen Kall von hier. Dieser benahm sich ungebührlich und wurde deshalb von den anderen aus der Gaststube entfernt. Kurze Zeit darnach erschien er aber wieder im Wirtschaftslokal. Auf einmal sah ein fremder Gast, daß am Büfett eine Zündkapsel mit glühender Zündschnur lag. Er forderte sämtliche im Raum Anwesenden auf, diesen zu verlassen, was auch geschah. Die Zündkapsel explodierte und hatte das Büfett stark beschädigt, sowie eine Anzahl Gläser zerstört. Die Explosion, bei der sich starker Rauch entwickelte, drückte auch einige Fensterscheiben hinaus. Der Täter wurde von einigen Wägern eingefangen, die ihm eine Tracht Prügel verabfolgten. Sodann wurde er von der Polizei festgenommen. Kall hatte noch eine Zündkapsel in der Tasche. Er hat dieselben wahrscheinlich in einem Steinbruch entwendet.

Schwenningen, 5. Oktober. Zum Bierauflage. Die Vertreter der Vereinigten Gewerkschaften nahmen zu dem durch die Biersteuer verursachten erhöhten Bierpreise Stellung und kamen zu dem einstimmigen Beschluß, der Arbeiterschaft die Ablehnung der erhöhten Bierpreise zu empfehlen. Zugleich wurde beschlossen, mit der Metzgerei zweek Herabsetzung der Fleischpreise in Unterhandlung zu treten, weil diese dem seit einiger Zeit eingetretenen Abschlag der Viehpreise nicht folgen. Auch in bezug auf die Milchpreise am Ort sollen Verhandlungen angebahnt werden, nachdem bekannt wurde, daß die hiesigen Milchhändler den Erzeugern höhere Preise bieten, um sich Konkurrenz vom hiesigen Platz fernzuhalten.

Tuffingen, 5. Oktober. Eine Wasserratte verzehrt. Vor einigen Tagen brachte ein junger Mann von etwa 20 Jahren aus Nendingen in einer Schachtel eine junge Wasserratte in ein hiesiges Wirtschaftslokal. Am Kreis seiner Freunde ließ er das Tier laufen, spielte und fing es ein, sobald es Versuche machte, auszureißen. Einer von den Tischgästen schloß mit ihm eine Wette ab, wenn er der Ratte den Kopf abbeißt. Gesagt, getan. Der Junge biß ihr den Kopf ab, und zum größten Ergötzen der gleichartigen Stammtischbrüder fraß er das Tier mit Haut und Haar auf.

Ulm, 5. Okt. Diebereien. In einer Metzgerei wurde bei einem Einbruch Wurstwaren in erheblichen Mengen

gestohlen. Die Täter, zwei Burschen im Alter von 19 und 22 Jahren, konnten festgenommen werden. — Ein 18 J. a. Handwerkslehrling von Södingen, der ein leidenschaftlicher Zigarettenraucher ist, hat seinen Bedarf an Zigaretten zum großen Teil in Läden gestohlen. Er wurde auf frischer Tat erwischt.

In der Schellingstraße geriet ein Personenkraftwagen beim Anfahren in Brand und wurde völlig zerstört.

Ein Räubergeschichte. Eine Aufregung verursachten die Angaben zweier Buben im Alter von 11 und 8 Jahren, die an einem Nachmittage in der Schule fehlten und am Abend mit stark mitgenommenen Kleidern heimkamen. Sie behaupteten, ein Motorradfahrer habe sie auf der Straße in Ulm gewaltsam in seinen Beiwagen geladen, gefesselt, geknebelt und entführt. Die sofort angestellte Nachprüfung ergab die völlige Haltlosigkeit der Angaben der Buben.

Schelllingen, 4. Okt. Betriebs-Stillegung des Zementwerks in Schelllingen. Wie im vorigen Jahr, so muß auch heuer das Werk Schelllingen der Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart A. G. aus wirtschaftlichen Gründen, hauptsächlich wegen Ueberfüllung der Lager, seinen Betrieb stilllegen. Den 140 Arbeitern und 15 Angestellten ist gekündigt worden. Den Betrieb hofft man im Frühjahr wieder aufnehmen zu können.

Neckeneuren, 04. Tettinang, 4. Okt. Dienstliche Verfehlungen. Wegen Verfehlungen im Dienst ist der Postkassierer Anton R. hier des Dienstes entbunden worden. R. war früher bei der Eisenbahn in Friedrichshafen und war zuerst bei der Post in Wiberach; er ist Vater von 7 Kindern.

Von der bayerischen Grenze, 4. Oktober. Mit einem Kopfschuss aufgefunden. — Zugsunfall. Der frühere Maschinenfabrikant Karl Güllich in Rothenburg o. T. entfernte sich vor 8 Tagen von seinem Anwesen und wurde am andern Tag in einem Acker liegend mit einer Schußwunde im Kopf, die er sich selbst beigebracht hatte, aufgefunden. Nun ist Güllich, der ins Krankenhaus verbracht worden war, seinen Verletzungen erlegen. — Auf der Strecke Ziemetshausen—Tannhausen entgleiste ein Personenzug, wodurch der Post- und ein Personenzug aus den Schienen gehoben wurden. Die Reisenden wurden mit dem Auto weiterbefördert.

Pforzheim, 6. Okt. In den Pforzheimer Heimatspielen auf dem Wartberg brach Sonntag früh Feuer aus, das die gesamte Anlage einscherte. Den Reisenden der Frühzüge bot sich ein schauerliches Bild. Turmhoch schlugen die Flammen empor, weithin sichtbar. Über die Brandursache forscher die verschiedensten Gerüchte. Der Schaden, insbesondere an Bäumen, die die Brandstätte umsäumten, ist sehr groß.

Ämliche Dienstnachrichten

Verfetzt: Regierungsoberinspektor Büchle auf sein Ansuchen vom Hauptverorgungsamt Württemberg zum Versorgungsamt Stuttgart als Verwaltungsoberspektor, Verwaltungsinpektor Karl Eberhardt vom Versorgungsamt Württemberg als Regierungsinpektor, Oberverwaltungssekretär Otto Dörr vom Versorgungsamt Stuttgart zum Hauptverorgungsamt Württemberg als Oberregierungssekretär.

Lokales.

Wildbad, den 6. Oktober 1930.

Das Kurplatz-Konzert der Kapelle des Musikvereins übte gestern nachmittag trotz der ungunstigen Witterung große Anziehungskraft aus. In langen Reihen hartten die Zuhörer trotz des niedergehenden Regens bis zum letzten Musikstück aus und spendeten den Vortragenden nach jeder Nummer wohlverdienten Beifall.

Reichsbahn und Arbeitsbeschaffung

Die Reichsbahn gibt in einer Verfügung an die nachgeordneten Dienststellen Anweisungen über die Art der anzuwendenden Preisabnahmemaßnahmen bekannt. Danach soll ein allzu schematisches Vorgehen vermieden werden. Ein Eingriff in bereits bestehende Verträge soll nicht mehr erfolgen. Es müsse der Prüfung des Einzelfalles überlassen bleiben, zu entscheiden, inwieweit auch ohne einen vorüberigen Abbau der Böhne oder der Rohstoffpreise sich schon jetzt Preisnachlässe durchsetzen ließen. Besondere werde dabei darauf hingewiesen, daß die Forderung eines allgemeinen Preisabbaus von 10 Prozent nicht angeordnet sei; es sei sogar festgestellt, daß bei einzelnen Erzeugnissen über 10 Prozent erheblich hinausgehende Preisnachlässe durchaus gerechtfertigt seien und auch erreicht würden. Falls bei Ausschreitungen auch das billigste Angebot nach Ansicht der Beschaffungstelle ungerechtfertigt hoch erscheine, sei die Ausschreibung niederzuschlagen und entweder neu auszuschreiben oder im Verhandlungsweg eine weitere Herabsetzung der Preise anzustreben.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Handwerks im Monat September 1930.

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt hierüber mit: Für die Handwerkswirtschaft verlief auch der vergangene Monat im allgemeinen recht unbefriedigend. Aus den meisten Berufszweigen wird berichtet, daß der Absatz der Erzeugnisse weiter zurückging und auch der Auftragsingang schwächer wurde, so daß der Geschäftsumfang bei vielen Betrieben allmählich ganz erheblich unter den normalen Stand gesunken ist. Immer wieder mußten Arbeitskräfte entlassen, z. T. die Arbeitszeit noch stärker eingeschränkt werden als bisher. Die ungenügenden Beschäftigungsmöglichkeiten zwangen manchen Handwerker sogar dazu, seinen Betrieb zeitweise stillzulegen. Kaum ein Geschäftszweig machte eine Ausnahme von dieser ungunstigen Entwicklung. Die Aufträge fielen meist stochweise an und bestanden größtenteils aus schnell auszuführenden Arbeiten. Besonders lähmend wirkte sich die Minderung der Kaufkraft infolge der steigenden Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit aus. Dazu kommt die weitgehende Zurückhaltung der anderen Wirtschaftskreise. Die Unsicherheit der Verhältnisse führte dazu, daß man überall den weiteren Verlauf abwartet und sich deshalb vorläufig bei Anschaffungen und Bestellungen auf das Notwendigste beschränkte. Unter diesen Umständen entwickelten sich auch die Preisverhältnisse außerordentlich ungunstig. Namentlich bei den Vergebungen kam es deutlich zum Ausdruck, wie viele Handwerker um Arbeit ringen müssen. Lebhaft geklagt wird darüber, daß ihre Notlage zu wenig Verständnis findet und sie gezwungen werden, Arbeiten zu liefern, bei denen ihnen kaum eine bescheidene Verdienstmöglichkeit bleibt.

Schlimmer noch als den schlechten Geschäftsgang empfindet das Handwerk den langsamen Zahlungseingang, der seine wirtschaftliche Bewegungsfreiheit in starkem Maße hemmt und seine Unkosten beträchtlich vermehrt, da der Zinsverlust bei dem oft monatelangen Ausstehen des Geldes

ziemlich ins Gewicht fällt. Selbst für kleinere Beträge wird der Kredit des Handwerks in Anspruch genommen. Während der Berichtszeit ist hier eher eine Verschlechterung als eine Besserung der Zahlungsweise eingetreten. Erheblich zu leiden hat das Handwerk außerdem unter der ständig zunehmenden Schwarzarbeit, ebenso unter dem Wanderhandel, der sich stark ausgebreitet hat und dessen Konkurrenz das Handwerk in den verschiedensten Formen ausgeleht ist.

Die Geldknappheit im Handwerk, die durch erhebliche Außenstände und nicht zuletzt durch die enormen Aufwendungen für Steuern hervorgerufen ist, verschärfte sich im Berichtsmontat.

Die augenblicklichen Kreditverhältnisse liegen auch für das Handwerk schwierig. Fremdes Geld ist nach wie vor sehr teuer und zum Teil schwer zu beschaffen, da mindestens dreifache Sicherheit gestellt werden muß. Die Zahl der erwerbslosen Gehilfen hat sich infolge weiterer Entlassungen und Betriebseinschränkungen erhöht. Besonders im Baugewerbe, sowie in den metall- und holzverarbeitenden Berufen.

Im Baugewerbe ließ der Geschäftsgang erheblich nach. Die Neubautätigkeit war sehr gering und beschränkte sich hauptsächlich auf den Wohnungsbau. In einer Reihe von Orten wurde nicht ein Neubau in Angriff genommen. Was an Beschäftigungsmöglichkeiten noch vorhanden war, bestand zumeist in Reparaturen, kleineren Um- und Einbauten, Arbeiten, die unbedingt notwendig waren und noch vor Eintritt der schlechteren Jahreszeit gemacht werden mußten. Die Bauausichten werden für die nächste Zeit allgemein als wenig günstig bezeichnet. Die meisten Baubetriebe konnten deshalb nur unter großen Einschränkungen arbeiten.

Die Baunebenberufe der Glaser, Gipser und Maser hatten im allgemeinen noch Arbeit. Der Auftragsbestand ging aber im Laufe des Berichtsmontats erheblich zusammen. Er wird vielfach, wenn keine Aufträge mehr anfallen, etwa bis Mitte Oktober ausreichen. Namentlich gilt dies von den Gipsern. Die Arbeitslosigkeit nahm auch in diesen Berufen allmählich zu. Beklagt wurde hier wie beim Rohbaugewerbe über die schärfste Konkurrenz und sehr gedrückte Preise.

Sehr ruhig war der Berichtsmontat für die Bekleidungsberufe. Die leichte Bekleidung des Geschäftsganges in der Schuhmacherei, die im August beobachtet werden konnte, hielt nicht an. Der Arbeitsanfall ließ wieder erheblich nach. Beträchtlichen Schaden hat das Schuhmacherhandwerk durch die Schwarzarbeit. Über ungenügende Beschäftigung klagte auch das Schneiderhandwerk. Die fortschreitende Verschlechterung der Einkommensverhältnisse macht sich im Friseurgewerbe allmählich ebenfalls stärker bemerkbar und führte zu einem empfindlichen Ausfall an Einnahmen.

Wenig geändert hat sich die Lage der holzverarbeitenden Berufe. Die Beschäftigung der meisten Betriebe war nach wie vor sehr unbefriedigend. Im Schreinerhandwerk machte sich ein starker Arbeitsmangel bemerkbar. Viele Schreinerarbeiten eingeschränkt. Die geringe Bautätigkeit bekam dieser Berufszweig gerade jetzt sehr zu fühlen. Das Möbeldgeschäft besserte sich kaum. Nur bei weitestgehendem Entgegenkommen in den Zahlungsbedingungen und auch in den Preisen war es möglich, einigen Abatz zu finden. Biersach ganz ungenügend waren die Wagnerebetriebe beschäftigt, namentlich in den größeren Orten, wo nicht mehr vorwiegend Landwirtschaft zu ihrer Rundschaft zählt. Im Drechler-, Holzbildhauer- und Steinmetzgewerbe bestanden die Abfahlschwierigkeiten unverändert fort. Mancher Betrieb mußte zeitweise schließen.

Die Lage der metallverarbeitenden Berufe hat sich vielfach weiter verschlechtert. Aufträge gingen nur sehr langsam und meistens in ungenügender Anzahl und Größe ein. Namentlich war dies beim Schlosser- und Schmiedehandwerk der Fall. Bei letzterem kam es häufig vor, daß der Beschäftigungsgrad kaum noch 40 Prozent des normalen Standes betrug. Von einem mittelmäßigen Geschäftsgang berichtete das Maschinhandwerk und das Kraftfahrzeuggewerbe. Teilweise gab es etwas mehr Arbeit bei diesen Gewerben, namentlich in Reparaturen, die die schlechtere Jahreszeit notwendig machten.

Bei den Lebensmittelberufen setzte sich der Rückgang im Abfahz der Erzeugnisse fort.

Die Preise der Erzeugnisse des Bäcker- und Metzgerhandwerks richten sich vor allem nach den Marktverhältnissen. Allgemein bekannt ist, daß die zur notwendigen Erhaltung der Landwirtschaft eingeführten Zollserhöhungen den Preis des Getreides und damit auch des Mehles, sowie der Fleisch-erzeugnisse entsprechend hochhält. Dazu kommen die erheblichen Geschäftskosten, Löhne, Steuern usw. Das Bäcker- und Metzgergewerbe hat bei der ungeheuren Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit das größte Interesse, die Waren zu möglichst billigem Preis abzugeben, um genügenden Abfahz dafür zu haben. Beim Metzgerhandwerk ist ferner noch zu berücksichtigen, daß Fett, Schmalz und fettes Fleisch vielfach nur mit Verlustpreisen zu verkaufen sind.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten bei den Papier- und Berufszweigen haben sich im letzten Monat auch verschlechtert. Lediglich die Reichstagswahlen brachten vorübergehend eine Vermehrung des Arbeitsanfalles.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verlobung Königs Boris' von Bulgarien. Der König und die Königin von Italien haben ihre Zustimmung zu der Verlobung ihrer Tochter, der Prinzessin Giovanna mit König Boris III. von Bulgarien erteilt.

Berufung. Professor Dr. Didenberg aus Göttingen ist zum Professor der Physik an der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) gewählt worden.

Die 11. Tagung der Völkervereinigung ist am Samstag mittag geschlossen worden.

Die Sommerzeit in England fand in der Nacht zum Sonntag ihr Ende.

Entfaltung eines Streifmann-Denkmal. Auf dem Luisenstädtischen Friedhof in Berlin wurde am 3. Oktober das von Professor Lederer geschaffene Denkmal für den verstorbenen Reichsminister des Innern, Dr. Streifmann, feierlich enthüllt. Das Denkmal ist eine Säule mit einer schweren Sandsteinwand dahinter. Im Vordergrunde steht ein niedriger Sarkophag, umgeben von Rosen, der eingeweiht wird von einem Eisenband, das auf Sandsteintugeln ruht. Das Denkmal trägt lediglich die Worte Gustav Streifmann.

Schwerer Unfall auf dem Oktoberfest. Am Freitag abend kam auf der Oktoberfestwiese in München auf einer Schleifenbahn ein Wagen zum Stehen. Zwei Personen stiegen auf Ersuchen des Wagenführers aus dem Zug, um diesen anzuschieben. Ein anderer Wagenzug folgte und stieß auf den stehenden auf. Ein Plantagedirektor aus

Mozambique (Portug. Südafrika) und der Kammermusiker der Münchener Staatstheater, Sporer, wurden von der Bahn herabgeschleudert und erheblich verletzt. Außer diesen beiden trugen noch 9 andere Insassen der Wagen Verletzungen davon. Der Betrieb der Schleifbahn wurde bis auf weiteres eingestellt.

Autobusunglück bei Kassel. Am Ortsausgang von Niederzwehren stürzte ein von etwa 80 Personen besetzter Autobus, als er einem andern Fahrzeug auswich, über eine Böschung hinunter und wurde zertrümmert. Von den Insassen wurden 7 schwer verletzt und 35 Leichtverletzte in ein Kasseler Krankenhaus eingeliefert. Die unverletzt gebliebenen Fahrgäste schlugen auf den Wagenführer ein, so daß auch er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Körbe voll Obst, Gemüse und Eiern, die von den mitfahrenden Bauernfrauen auf den Markt gebracht werden sollten, wurden ebenfalls vernichtet.

Dienstenthebung. Der Direktor des städtischen Landwirtschaftsamts in Nürnberg, Eckert, und ein nachgeordneter Beamter wurden wegen Unregelmäßigkeiten vorläufig des Dienstes enthoben.

Verhaftung eines Bürgermeisters. Der Bürgermeister von Bürgelen (Kreis Heinsberg, Rheinpr.) ist unter dem Verdacht der Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet worden.

Schülerelbstmord. Der 15jährige Sohn des Lehrers in Borstel bei Stendal hat sich erschossen, weil er ein schlechtes Schulzeugnis erwarten mußte.

Sprengstoffdiebstahl. Am 20. September wurden in dem Sprengstofflager in Iserlohn (Westf.) 35 Kilo hochgradigen Sprengstoffs und 1300 Sprengkapseln gestohlen. Eine Bergarbeiterin bezichtigte nun bei der Polizei ihren Mann, an dem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein. Der Mann und vier andere Kommunisten wurden verhaftet. Die Kommunisten veranfaßten eine Rundgebung, bei der es zu schweren Ausschreitungen kam.

Juwelendiebstahl im Elzug. Einem Juwelenhändler aus Antwerpen, der sich auf einer Geschäftsreise in Deutschland befand, wurde im Elzug Wiesbaden — Frankfurt a. M. die Brieftasche mit Brillanten und Bargeld im Wert von 47 000 Mark gestohlen.

Ein französisches Verkehrsflugzeug verbrannt. Ein französisches Verkehrsflugzeug, das von dem Flugplatz in Orly bei Paris aufgestiegen war, ist bei Savignij-sur-Orge abgestürzt und verbrannt. Die vier Insassen konnten nur verlohrt unter den Trümmern hervorgezogen werden.

Schweres Eisenbahnunglück in Paris. Bei dem Bahnhof St. Lazare stieß am Freitagabend ein nach Nantes ausfahrender Personenzug auf einen anderen Zug. Die Maschine und zwei Wagen des ausfahrenden Zugs wurden stark beschädigt und einige Reisende schwer verletzt. In ihrer Erregung stürzten die Reisenden aus dem Zug. In diesem Augenblick fuhr ein elektrischer Zug ein und in die Leute hinein. Fünf Personen wurden dabei getötet und etwa 30 mehr oder weniger schwer verletzt.

Zwei englische Missionarinnen erschossen. Zwei englische Missionarinnen, Fräulein Edith Kettleton und Fräulein Eleanor Harrison, sind, wie ein in London eingetroffenes Telegramm des Hauptquartiers der kirchlichen Missionsgesellschaft meldet, von chinesischen Räubern erschossen worden. Diese beiden Missionarinnen, von denen die eine bereits 63 Jahre alt und auch die andere schon seit 1908 in China im Missionsdienst tätig war, waren von den Banditen seit Juni festgehalten worden, die ein Lösegeld von 100 000 Mark verlangten. Dieses wurde später auf 20 000 Mark herabgesetzt. Zum Beweis dafür, daß die Banditen ihre Drohung der Tötung ernst meinten, schickten sie einen Finger von Fräulein Kettletons Hand an die Missionsgesellschaft. In der vorigen Woche kam ein weiterer Brief an, in dem es hieß, daß die Frauen erschossen würden, wenn die 20 000 Mark nicht geschickt würden.

Bombenexplosion in einem Postwagen. Als am Freitag im Londoner Hauptpostamt, in dem das Sortieren der Postfächer vorgenommen wird, aus Belfast (Irland) kommende Briefsäcke und Pakete von einem Postwagen abgeladen wurden, erfolgte plötzlich eine Explosion, durch die der Wagen zerstört wurde. Zwei Postbeamte wurden verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch in Dunkel gehüllt.

Sport

Europafahrt der G 38. Das größte deutsche Landflugzeug, die Junkers G 38, hat am Samstag einen Europa-Flug begonnen, bei dem 15 Staaten besucht werden. Die erste Etappe führt über Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Budaress, Konstantinopel, Saloniki, Athen nach Rom. Der weitere Flug dürfte die Mittelmeerküste entlang gehen. Führer des Flugzeuges sind die Flugkapitane Zimmermann von den Junkerswerken und Brauer von der Deutschen Luftflanz.

Berlin-Tokio in 80 Flugstunden. Der japanische Schriftsteller Yoshikawa von der Zeitung „Hoyi Shimbun“ in Tokio, der am 20. August von Berlin abflieg und am 30. August, begrüßt von 200 000 Menschen, in Tokio landete, hat die 11 245 Kilometer lange Strecke über Smolenitz, Kasan, Konefibirsk, Chardin, Söul) in 80 Flugstunden mit einem Junkers-Junior-Brüchflugzeug bewältigt. Die durchschnittliche Tagesleistung war 1100 Kilometer, an einem Tag machte er mit der kleinen Maschine sogar 2300 Km.

Fußball am Sonntag.

Die Stuttgarter Kickers konnten am Sonntag den Anschluss an die Spitzengruppe erreichen, sie siegten in Zuffenhausen mit 5 : 2. Der Sieg ist verdient, selbst in dieser Höhe. Leider nahm das Spiel beim Stande 5 : 1 an Härte derart zu, daß man Befürchtungen hegen mußte. Der Schiedsrichter stellte von jeder Partei einen Spieler vom Platz — drei Minuten vor Schluss.

In Birkenfeld hatte der FC. Pforzheim den erwarteten schweren Stand; er kam nicht ohne Punktverlust aus Birkenfeld zurück, 3 : 3 endete die Partie. Der FC. Pforzheim bleibt dennoch allein an der Spitze, VfB. und Stuttgart Kickers liegen aber an Verluftpunkten gerechnet nur um einen Punkt zurück. Da VfB. und Kickers heute punktgleich im Rennen liegen, wird dieser Stuttgarter Großkampf am nächsten Sonntag großen Zulauf erleben.

In Heilbronn zeigte sich Brödingen von bester Seite, die Germanen siegten mit 5 : 2. Durch diese weitere Niederlage bleibt der VfB. Heilbronn vorerst am Tabellenende.

Gruppe Baden

Den großen Kampf VfB. — FC. hat der Karlsruher VfB. glatt gewonnen — 5 : 0. VfB. führt damit ohne Punktverlust mit erheblichem Vorsprung.

Da Billingen den Kampf gegen die Spvg. Schramberg gewonnen hat und Phönix gegen SpG. Freiburg unterlegen ist, rückt der FC. 08 Billingen an die zweite Stelle vor. Das 4 : 1, die Billingen gegen Schramberg, aufstellte, überrascht bezüglich der Höhe, der 2 : 1-Sieg der Sportklub Freiburg über Phönix Karlsruhe kommt einer kompletten Überraschung gleich.

Großkämpfe

Die Begegnung zwischen SpB. Fürth und FC. Nürnberg änderte die Lage nicht, der Kampf endete 2 : 2. Das gleiche Ergebnis stellte Baldhof und Redarau auf. Phönix Ludwigshafen behielt die Tabellen Spitze durch einen knappen 4 : 3-Sieg über VfR. Mannheim. In der Gruppe Saar bezog Borussia Neunkirchen die erste Niederlage, der VfB. Saarbrücken war hier der 1 : 0-Sieger. Das Frankfurter „Derby“ gewann, wie erwartet, Eintracht gegen Fußball-Sportverein 3 : 1. Die Offenbacher Kickers büßten überraschend einen Punkt ein, den Union Niederrad mit 2 : 2 vom Bieberer Berg holte.

Ergebnisse

Gruppe Württemberg:

VfB. Zuffenhausen — Stuttgarter Kickers 2 : 5
FC. Birkenfeld — FC. Pforzheim 3 : 3
VfR. Heilbronn — Germania Brödingen 2 : 5

Gruppe Baden:

Karlsruher VfB. — FC. Freiburg 5 : 0
SpG. Freiburg — Phönix Karlsruhe 2 : 1
FC. Billingen — SpB. Schramberg 4 : 1

Gruppe Nordbayern:

SpB. Fürth — FC. Nürnberg 2 : 2
Bayern Hof — FC. Bayreuth 1 : 1
VfB. Würzburg 04 — VfR. Fürth 0 : 2

Gruppe Südbayern:

1860 München — Bayern München 2 : 4
Jahn Regensburg — Wacker München 2 : 0
VfB. Ingolstadt — DSB. München 1 : 2.

Der Fußballverein Wildbad siegte in Wilferdingen gegen den dortigen FC. 2 : 1. Der FC. Calmbach verlor gegen den T.S. Neuenbürg 2 : 3.

Handball-Wettspiel. Die Handballmannschaft des Turnverein Wildbad konnte gestern gegen die Calmbacher Turner einen weiteren Sieg von 4 : 2 Toren ihren bisherigen Erfolgen antreiben.

Handel und Verkehr

Die Marktlage

Die überaus niedrigen Preise auf dem Buttermarkt schienen den Verbrauch anzuregen. Die immer kritische Zeit des Monatsendes ist überwunden und so geht man vorausichtlich einer besseren Nachfrages entgegen. Die Komptener Notierung ist mit 117—123 für Mollereibutter unverändert geblieben.

Im Viehgeschäft hat sich infolge der kühlen Witterung eine Zunahme des Verbrauchs zu beachten, die allerdings in den Preisen noch keinen Ausdruck gefunden hat. Die Komptener Notierung für Umburger wurde auf 30—32 belassen. Da die Vorräte nicht allzu groß sind, kann mit der Zeit anscheinend einleuchtender besserer Nachfrage die Marktlage zuversichtlicher beurteilt werden. Ebenso kann man annehmen, daß die Schläuderangebote, die bisher den Markt stark beunruhigt haben, aufhören werden. Emmentaler notierte in Kompten unuerändert 80—102 Mark. Das Geschäft ist gleichgeblieben.

Das Eiergeschäft hat sich zunächst nach behauptet, doch sind Anzeichen da, daß die Nachfrage der Verbraucher durch die letzten Preiserhöhungen, die jetzt namentlich im Kleinhandel zum Ausdruck kommen, wieder beeinträchtigt wird. Kühlhäuser sind bei den guten Preisen nunmehr in größerer Menge auf den Markt gekommen und mit den Frischereien in Wettbewerb getreten. Die Zufuhren vom Ausland waren nicht erheblich und jedenfalls nicht preisdrückend; die Auslandsereien zogen selbst um 1/2 Pfg. an. Die Nachfrage nach inländischen Markeneiern und feischen Landeieren ist immer noch erheblich größer als das Angebot; der Preis hat daher wieder um 1/2 Pfg. angezogen.

Sehr schwierig ist immer noch das Kartoffelgeschäft. Von den Maßnahmen des Reichsernährungsministers für Flodenbearbeitung, Kartoffelbrand zu Weizen usw. wird eine Besserung erwartet. Die Preise für Speisekartoffeln sind noch unbefriedigend.

Am Schweinemarkt war wieder eine beträchtliche Mehrzufuhr zu beobachten, weil die Züchter am Monatsende Bargeld zu Zins- und anderen Zahlungen brauchten. Stellenweise traten bedeutende Preisrückgänge ein. Ein Einfluß der sinkenden Schweinepreise auf das Rindergeschäft war nur an einzelnen Märkten im Fall größerer Auftriebs zu beobachten; an den süddeutschen Märkten waren die Preise behauptet oder sogar leicht gebessert. Das Kalbgeschäft konnte auf den Hauptmärkten befriedigt. Stuttgart war auf behauptet. München hatte bessere Preise. Immer mehr macht sich aber der Wettbewerb von Wild und Geflügel bemerkbar. Der Schafmarkt zeigte manigfache lebhafte Besserung, in München gingen die Preise dagegen weiter zurück.

Berliner Dollarkurs, 4. Okt. 4,197 G., 4,205 B.

Di. Ab.-Knl. ohne Ausl. 6,50.

Berliner Geldmarkt, 4. Okt. Tagesgeld 5—7, Monatsgeld 5 bis 8 v. h.

Reichsbankdiskont 4, Lombard 5 v. h.

Privatdiskont 3,875 v. h. lang und kurz.

Die Schlichterverhandlungen im Tarifstreit der Berliner Metallindustrie hatten kein Ergebnis und wurden auf 9. Oktober vertagt.

Bekanntmachung.

Die städt. Molkerei ist vorläufig an den drei Wochentagen: Dienstag, Donnerstag und Samstag geöffnet.

Wildbad, den 6. Oktober 1930.

Stadtpflege.

ca. 15000 neue Kaffee-Güde

aus starkem Weizenkorn-Handluchstoff, unzerschnitten, ungenäht und ungebraucht, weiß mit rotem Rand, ganz billig. Jeder Kaffeesack enthält 2 gute waschechte Handtücher. Preis per Sack 68 Pfg. 1 Sack 2 Handtücher. Abgabe nicht unter 10 Stück, bei 30 Stück an franko. Versand per Nachnahme, ohne Zwischenhandel, direkt an Private. Geld zurück bei Nichtgefallen.

Serbert Scharrelmann, Bremen, Herderstr. 28.

Kampfstärke der Reichsbahn bei Getreidefrachten nach der Disziplin. Die Deutsche Reichsbahn hat seit 15. September für Getreide, das in Rhehl vom Rhein auf die deutschen Bahnen nach schweizerischen Orien östlich von Basel umgeschlagen wird, die gleichen Frachtsätze gewährt, die sich über den Wasserweg Straßburg—Basel zusätzlich der Anschließfrachten der Schweizerischen Bahnen ergeben. Die Reichsbahn senkt damit also ihren Tarif auf die Höhe der Wasserfrachten, wodurch die Disziplin in Bezug auf 15—20 Franken für 200 Zentner genießt. Den Nachteil haben die Schweizerischen Bundesbahnen und die Rheinschiffahrtsgesellschaften. Der Basler Nationalrat Gesp. hat nun im Schweizer Nationalrat eine Anfrage eingebracht, in der Schutz gegen den Kampfstärke der Reichsbahn verlangt wird.

Die Bauparität-Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot. Der Gesamtbestand an Bauparitätverträgen belief sich am 30. Juni d. J. auf 59 354 über eine Abzahlsumme von 875 791 680 Mark. Hier von waren bis zum gleichen Zeitpunkt 9412 Bauparität mit 141 800 888 Mk. bereits zur Zahlung gelangt. Hinfürige Geldeingänge ermöglichten in der Zwischenzeit eine weitere Baugeldvergebung, so daß nunmehr insgesamt 10 134 Bauparitäten das sind rund 16 Proz., über 153 Millionen Mk. bereitgestellt sind. Die Zwischenbilanz schließt in Aktiven und Passiven mit 116 360 334,10 Mark ab. Das Betriebsergebnis kann unter Berücksichtigung der schwierigen allgemeinen wirtschaftlichen Lage als durchaus befriedigend bezeichnet werden.

Feierlichkeiten auf den Saargruben. Wie die französische Bergwerksdirektion der Saargruben mitteilt, wurden in diesem Monat drei Feierlichkeiten eingeleitet. Da der Abgang der Saarkohle sich nicht gesteigert hat, so hat allein die von der Saarinindustrie abgenommene Kohlenmenge sich um 2500 Tonnen im letzten Monat verringert.

Infolge der rund 2000 Arbeiterentlassungen hat sich die Verwaltung der August-Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn genötigt gesehen, einer Anzahl von Verwaltungs- und Hüttenbeamten zum 31. Dezember und 1. April n. J. zu kündigen. Es handelt sich um etwas über 50 Personen, wozu noch die Pensionierung von mehreren älteren Beamten und Angestellten kommt. Die Beamtenschaft zählt rund 1000 Köpfe.

Dem Antrag der Vereinigten Stahlwerke in Wülheim (Ruhr), in einigen Umverteilungen Betriebsstellen vorzunehmen, wurde stattgegeben. Von der Entlassung werden etwa 500 bis 600 Arbeiter betroffen, die im Röhrenwerk und dem Bandblechwerk beschäftigt sind. Die Entlassungen sollen gruppenweise innerhalb fünf Wochen erfolgen.

Stuttgarter Börse, 4. Oktober. Die heutige Börse eröffnete überraschenderweise in freundlicher Haltung. Die Kurse konnten leicht anziehen bei allerdings geringen Umsätzen. Renten im Kurs weiter anziehend.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 4. Okt. Weizen markt. 22,80—23, Roggen 15,10—15,20, Braugerste 19,50—21,80, Futter- und Industrieerste 16,80—18,20, Hafer 14,70—16,60, Weizenmehl 27—35,25, Roggenmehl 6—60 Proz. 24—27, Weizenkleie 7,50—8, Roggenkleie 7,25—7,50 M.

Magdeburger Zucker, 4. Okt. Innerhalb 10 Toren 24,65 bis 25,50, Oktober 25—25,25, Oktober-Dezember 25—25,25. Ruhig.

Markt, Edelmetallepreise, 4. Okt. Feinsilber: Grundpreis 51,20 Mark, Feinsilber: Verkaufspreis 2814 M., Rein-Platin 4,70 M., Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 4,60 M., Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 4,50 M. je Gramm.

Berliner Metallmarkt, 4. Okt. Elektrolytkupfer cif 96,25.

Bremen, 4. Okt. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco. 11,60.

M ä r k t e

Stuttgarter Großmarkt, 4. Okt. Obst: 1 Pfd. Tafeläpfel Großhandel 20—38 S., Kleinhandel 25—30 S.; Tafelbirnen 20—25, 25—35; Quitten 20—25, 25—33; Pfirsiche (einheimische) 35—50, 45—65; Walnüsse 35—50, 45—65; Zwetschgen 35—40, 45—50. Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln 32—4, 5—6; 1 Pfd. Stangenbohnen 30—40, 40—50; 1 St. Kopfsalat 8—12, 8—16; 1 St. Endivienfalsat 6—10, 8—13; 1 Pfd. Wirsing (Wühlkraut) 6—7, 8—10; 1 Pfd. Fildertraut 3—4, 4—6; 1 Pfd. Wirsingtraut (rund) 3—4, 4—6; 1 Pfd. Kohltraut 6—7, 8—9; 1 Pfd. Tomaten (einheimische) 20—25, 25—33; 1 St. Fenchel 10—15, 13—16; 1 Bund rote Rüben 6—8, 8—10; 1 Pfd. gelbe Rüben (lange Karotten) 4—5, 5—7; 1 Bund Karotten (rund kleine, neue) 10—20, 13—25; 1 Pfd. Zwiebel 4—5, 5—7; 1 St. Gurken, große, 10—15, 13—15; 1 St. Rettich 5—10, 7—13; 1 Bund Moratrettich rot, 7—10, 9—12; die weiß 10—12, 13—16; 1 St. Sellerie, neue, 10—20, 12—25; 1 Pfd. Spinat 8—10, 10—14; 1 St. Kopfsalat 4—6 A., 5—8 S.

Marktlage: Zufuhr reichlich, Verkauf in Obst lebhaft, in Gemüse befriedigend.

Stuttgarter Wollmarkt auf dem Wilhelmplatz, Zufuhr: 200 Zentner. Preis: 12,40—13 M. für 1 Ztr., Birnen 10 M.

Stuttgarter Kartoffelmarkt a. d. Leonhardsplatz, 4. Okt. Zufuhr: 250 Ztr. Preis 3,20—3,60 RM. für 1 Ztr.

Stuttgarter Fildertrautmarkt auf dem Leonhardsplatz, 4. Okt. Zufuhr 25 Ztr., Preis 3 RM. für 1 Ztr.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 25. Sept. Die Marktpreisnotierung fällt aus, da die mit Rücksicht auf das Landw. Hauptfest veranlassete Marktverschiebung nur einen beschränkten und teilweise erzwungenen Umsatz ermöglichte.

Sendefolge der Stuttgarter Kundfunk AG.

Montag, 7. Oktober:

6:30: Wetterbericht, Morgengymnastik, 10:00: Schallplattenkonzert, 11:00: Nachrichten, 12:00: Wetterbericht, 12:15: Schallplattenkonzert, 13:00: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert, 15:00: Vortrag: Die Frau in der sozialen Versicherung, 16:00: Konzert, 17:45: Zeitungsbesprechung, 18:00: Vortrag: Die Frau in der sozialen Versicherung, 18:00: Vortrag: Soziale Probleme, 18:30: Vortrag: Was ist ein Student? 19:00: Zeitungsbesprechung, 19:05: Vortrag: Die Oper ist nicht tot, 19:30: Vortrag: Die Instrumente des Orchesters, 20:00: Der Witten-Prozess von Tennisse, 21:15: Klavierabend, 22:00: Harry Kohn liest aus eigenen Werken, 22:30: Nachrichtenbericht.

Gutschein! Wein-Trauben

Zur Einführung verteilt wir an die Leser dieses Blattes 50 Haubensprechapparate



in dies. mod. Ausführung, prima Ausstattung, Präz.-Federwerk mit Garantiechein usw. nur gegen Vergütung uns. Selbstkosten von M. 8.60 ab Fabrik. Bestellen Sie sofort! Bayer. Werkstätten G.m.b.H. Fürth 50, Bay. Viele Dankschreiben.

Zentner 15 Mark treffen diese Woche ein. Vorbestellungen bis heute abend. Luger

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billiger bei GESCHW. FLUM Buch- und Papierhandlung.

Sol. Vorrat

Strickwolle

p. Pfl. M. 2.—, Loden M. 2.50, an Privat! Spinnerei Tirschenreuth 385 Bay. Muster gratis.

